

Hard Asset- Makro- 39/11

Woche vom 26.09.2011 bis 30.09.2011

Was soll das werden?

Von Mag. Christian Vartian

am 02.10.2011

Beginnen wir mit einem Zitat des vormaligen Gouverneurs der Deutschen Bundesbank, Axel Weber:

„Der Euro ist die zweitwichtigste Reservewährung der Welt. Die Investoren haben im Vertrauen auf die Stabilität der Staatsfinanzen im Euro-Raum ihr Geld im Euro-Raum angelegt. Jetzt zweifeln sie daran, dass Europa diese Stabilität noch besitzt, manche fragen sich sogar, ob Europa noch zu dieser Währung steht“, sagte Weber im Gespräch mit der Wochenzeitung DIE ZEIT. Nach Einschätzung von Weber kann nur ein neuer Integrationsschub dieses Vertrauensproblem lösen. „Europa kann sich einen Rückschritt nicht leisten. Wir brauchen eine engere Abstimmung in der Finanzpolitik, mehr Eingriffsrechte in nationale Staatsetats und ein klares Bekenntnis zur Konsolidierung.....“

Wie soll das funktionieren?

Wie erhöht man die Staatseinnahmen, wenn durch eine zu harte Währung z.B. in Italien die Staatseinnahmen wegbrechen, weil die Steuerbasis wegbricht, weil die Industrie untergeht?

Wie soll der zur „Sanierung“ der EUR- Problemstaaten nötige dortige totale Preissenkung mit Folge Immobilienpreisverfall mit Folge Bankencrash irgendetwas sanieren?

Was soll der ESM (totaler Souveränitätsverlust) bewirken außer totalen Souveränitätsverlust und die Pleite derer, die noch nicht Pleite sind?

Wenn jemand eine Abwertung braucht, dann braucht er eine Abwertung! Diese ist durch nichts zu ersetzen, denn die Alternative (Lokaldeflation) ist eine nominelle Senkung der Preise und Werte bei konstant hohen nominellen Schulden und das ist ein Konkurs. Konkurse führen zu Folgekonkursen.

Wer will Folgekonkurse?

Von den noch amtierenden Kollegen, welche ja letzte Woche einen kolossalen De- Leverage (eine Sektordeflation aller Assets) bewirkt haben, bei welcher ohne Zutun aus Asien nichts gegangen wäre, also dort offenbar auch jemand Geldmengen massiv zurückfährt, sprach der Chef der FED, Ben Bernanke, diese Woche von Deflationsgefahr.

Richtig erkannt, aber warum gestern gemacht?

Prompt werden Gerüchte um Probleme beim Immobilienkreditportfolio der Bank of America und der JPM- Gruppe, wohl dort voran der Chase bekannt. Das hat doch letzte Woche jemand wollen, sonst hätte er nicht Assetpreise nominell gesenkt bei nominell nicht gesenkten Schulden.

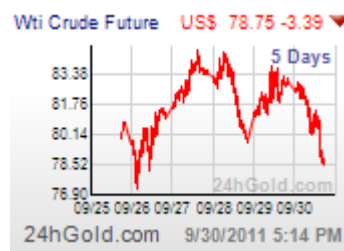
Erst machen, dann wundern. Was soll dieser Unsinn?

Die schlichte Wahrheit bei Geldmengen ist, dass wenn Assets wertlos werden oder im Wert verlieren, ein Nachdrucken der Geldmenge im selben Ausmaß keinerlei Inflation verursacht, weil ausgefallenes „Geld“ durch neues Geld ersetzt wird. Wer es nicht tut, deflationiert.

Aus dieser ökonomischen Wahrheit ergibt sich die idealtypische Lösung, wertlos gewordene Staatsanleihen zu verbrennen (zu erlassen) und durch frischgedrucktes Geld zu ersetzen, inflationsfrei. So etwas erhöht die Geldmenge nicht. Das mag juristische Probleme haben, ökonomische hat es nicht. Man kann denen, die derzeit keinen Schuldenerlass brauchen, wie Deutschland, trotzdem einen geben, dann ist das nicht mal unfair.

Budgetäre Bailouts jeder Art sowie Rettungsschirme sind viel schlimmer, dabei auch noch wirkungslos. Weggefallenes Geld gehört ersetzt. Alles Andere wird nie funktionieren.

Zu dieser Woche braucht man sich nur den WTI ansehen:



Es ist zu wenig Geld da. Für alles zu wenig.

Lassen Sie uns bei dieser Gelegenheit noch mit dem Vorurteil aufräumen, Gold sei ein Feind des Systems, weil wir schon beim Thema sind.

Wenn die Geldmenge nominell deutlich steigt, dann steigen die nominellen Preise der Assets, allen voran DAS Hauptkreditasset Immobilien, ein wesentlicher Bestandteil sämtlicher Forderungen des Weltbankensektors gegenüber den konstant bleibenden nominellen Schulden. Es findet also eine Aufwertung der Werte und eine Abwertung der Schulden statt. Das stärkt die Systemstabilität. Auch die Aktien steigen dann. Exakt im gleichen Szenario steigt der Goldpreis, der etwas die Inflation outperforms. Gold gut, System gut. Gold schlecht, System schlecht.

Einziger Unterschied: Gold kann dabei nicht Pleite gehen, es hat ewig Zeit.

Methoden zur Bekämpfung des Goldpreises führen deshalb zur Destabilisierung des Finanzsystems. Weil Deflation nur eines tut: Zum Crash führen, zu sonst hat Deflation noch nie etwas beigetragen. Sie ist der mit Abstand dümmste Zustand mit den schlechtesten Folgen. Selbst für den Sparer ist sie das: Inflation: Bank offen, Geld verliert an Wert. Deflation: Bank crasht, Geld ist ganz weg.

Was ist weniger schlimm?

Zuletzt zur im deutschsprachigen Raum bedeutenden Industrie. Wer glaubt, diese entschulde man über Währungsreformen, der irrt. Man entschuldet Industrie natürlich wirksam nur über Inflation. Nun ist aber die Industrie DER Vorteil des deutschsprachigen Raumes verglichen mit anderen Weltgegenden. Will man die umbringen durch Ideen des eingangs Zitierten, die nur Deflationen bewirken können (Multilokale in Problemländern-Folge Crash)? Währungsumstellungen hingegen sind viel harmloser und Abwertungen wirken zuverlässig.

Man greift sich langsam an den Kopf, was bei nun schon seit Monaten extrem schwachen WTI Preis (etwa halb so hoch wie im Sommer 2008) eigentlich hier zu bekämpfen sein soll durch Auslösung von De- Leverages.

Ach ja, Motiv gefunden: Es gibt ja die unsinnige Theorie, Geld sei ein Mittel zur Wertaufbewahrung, führend vertreten von Neoklassikern. Was das für ein Unsinn ist,

konnte man schon 1871 bei Carl Menger, dem Begründer der Austrian School of Economics nachlesen. Geld wird nie ein Wertaufbewahrungsmittel sein, so etwas funktioniert sowieso nicht. Werte sind situative, SUBJEKTIVE Urteile, abhängig vom Nutzen einer zusätzlichen Einheit des Gutes (und das noch subjektiv!), es gibt keine objektiven Werte, also braucht man nichts bis zum Crash deflationieren, um einer Schimäre, „die Wertstabilität des Geldes“ nämlich zu erreichen, die es nicht geben kann.

Was machen die da also?

Die Intelligenten unter Ihnen zeigen den Gegner der Druckerpresse, wie „nett“ es ohne Druckerpresse ist, bis sie schweigen.

Es erinnert nicht wirklich an 2008/ Lehman, es erinnert an den Herbst 2009.

Hier das Chart dazu. (Quelle am Chart)



Es war im Herbst 2009, als die EZB durch Paragraphenreiter am Wegdrucken der ersten Anzeichen der Griechenland- Krise gehindert wurde.

Diese Leute haben dann die Bailouts und nun den ESM- Plan zu verantworten, weil sie den falschen Weg, das GRÖSSERE Übel wollten.

Sooo unrichtig ist die „technische Kritik“ aus dem Weißen Haus gegenüber der EUR- Zone also nicht. Die Präzision, wie in Frankfurt das größtmögliche Übel noch dazu ohne jede positive Nebenwirkung konsequent seit Oktober 2009 gewählt wurde, ist „atemberaubend“.

Die Edelmetalle entwickelten sich diese Woche entlang ihrer spezifischen Eigenschaften folgendermaßen (Stand – GLOBEX- Schluss):

Gold (Au) sank von EUR 1226,66 auf 1212,75; minus 1,13%

Platin (Pt) sank von EUR 1190,24 auf 1136,77; minus 4,49%

Palladium (Pd) sank von EUR 469,29 auf 456,05; minus 2,82%

Silber (Ag) sank von EUR 22,89 auf 22,37; minus 2,27%

Silberzahlungsmittel verhielt sich wie Silber.

Gold/Oil: 20,62 (VW 20,70) - f. Au

Dow/ Gold: 6,88 (VW 6,51) - f. Au

Interpretation der Auswirkungen: Siehe Textteil.

Unser Musterportfolio:

Mit systemtheoretisch, drehpunkt- und liquiditätsinduziert eingesetzten Hebel- Futures short konnten bisher 5,7 % bez. auf 100% und in Goldwährung erzielt werden. Im physischen Portfolio sank der Gewinnsockel in der Währung Gold um **0,0338%**.

Innerhalb der Edelmetalle:

Muster-Portfolio

	Depot - bislang	Depot – neu	Empfehlung
Gold (Au)	8 %	15 %	wurde zugekauft
Platin (Pt)	5 %	6 % (S in Au)	halten
Palladium (Pd)	4 %	7 % (S in Au)	wurde zugekauft
Silber (Ag)	32 % (S in Au)	25 % (S in Au)	halten
Extern individ.			
Zahlungsmittelsilber	2 %	2 %	verbunkern/ halten
Gold	45 %	45 %	verbunkern/ halten
Silber	25 %	0 %	
Platin	3 %	0 %	
Palladium	1 %	0 %	

Performance 2011 in der Währung Gold: (in Gold- Äquivalent; 1. Jan 2011 = 100)

Muster-Portfolio 100,44 *kum. inkl. 2010: 124,81*

Mit Asset- Management (kalk.) 313,61 *kum. inkl. 2010: 539,91*

Performance 2011 in der Währung EUR: (in EUR, Wechselkurs 1061,79 EUR/oz Au zum 1. Jan 2011 = 100)

Muster-Portfolio **114,72**

Mit Asset- Management (kalk.) **358,20**

Den Autor kann man unter suppo.intelli@gmail.com erreichen.

Darstellung der Methodik:

1) **Die 80% physisches Portfolio, gehalten in Edelmetallbarren Au 12,5 KG, Pt 5 KG, Pd 3 KG, Ag 30 KG** liegen im Eigenlager und sind vom Geld (von den 20%) getrennt. Die Portfoliogestaltung und das physische Asset- Management erfolgen durch gezielten Zukauf, selten auch durch Tausch Metall gegen Metall.

Ein Swap, welcher ab und zu durchgeführt wird, ist ein Tausch Zug um Zug. Es besteht kein Verweilen in Geld noch Gegenparteirisiko (Metallverlustrisiko). Das kann man auch so machen, dass man einen Zeit-Zielkurs anbietet: Tausche 1 Unze Gold Zug um Zug gegen 40 Unzen Silber in einem Monat. Je nach Erwartung zur Höhe des Kreuzpreises zwischen den Metallen in einem Monat macht der pot. Gegenpart es oder nicht. Aber durchgeführt wird es nur Zug um Zug. Wieder kein Verweilen in Geld noch Gegenparteirisiko (Metallverlustrisiko). Immer nur Zug um Zug, Barren gegen Barren. Und selbst dies, ein extrem in 2009 genutztes Mittel, wurde seit Sommer 2010 kaum mehr benützt.

* 54% von den 80% sind Gesellschafterdarlehen an die Einheit und kein Stammkapital (das sind nur die 20%). Somit hat jeder für seinen Kredit ein Pfandrecht und kann diesen auch innert vereinbarten Fristen fällig stellen und mit seinem Pfand (seinem Metallteil) auch austreten. Er muss nur die UST von 8% bei Entnahme des weißen Metallteiles (Pt, Pd, Ag) zahlen und kann sein Metall abtransportieren.

* 46% von den 80% - ausschließlich in Gold- sind überhaupt nicht in der Einheit bzw. deren Lager, sondern bei mir und den anderen Aktionären, jeder für sich. Sie werden „virtuell“ mitbetreut (man muss es nur wissen, dass es sie gibt, man muss sie nicht haben)

2) **Die 20% Geld** für Hedgetrades, gehalten in CHF oder derzeit auch Mischungen aus CZK, PLN, USD und CHF, sofern nicht in Hebefutures, CFDs usw.

Diese 20% fahren Hochrisiko (sind aber in mind. 5 Hebel- Titeln, meisten 20 (fast immer ultraliquiditysensible wie Öloptionen, Ölaktienoptionen, Aktienindexfutures, Kupferoptionen oder Forex und nur ultrakurz, sonst ruhen sie in Cash). Manchmal sind sie auch in ETFs zum „schlafen“ oder in ganz argen Fällen in Shorts oder Longs auf Edelmetall selbst.

Da können schwere Verluste eintreten, scheinbar. Real aber nicht, hier erläutert warum:

Wären die 20% nicht nur juristisch alleine, sondern auch volkswirtschaftlich, dann wären sie im krassen Risiko. Sie sind aber volkswirtschaftlich nicht alleine, sondern dazu da, bei Liquiditätsrückgang in der freien M1 Edelmetall zu beschützen.

Bsp. : Unser Liquiditätsradar zeigt einen Einbruch an. Wir kaufen mit den 20% Shorts, die sich mit Hebel gegenläufig zu Metall bewegen. a) Das war richtig: Die Shorts steigen viel stärker, als das Metall sinkt. b) Es war falsch (sehr selten) Die Shorts halbieren sich, aber das Metall ist gestiegen, weil es bei Liquiditätszunahme ja steigt (und es ist 4 Mal so schwer gewichtet!)

Einen Verlust aus den 80% und aus den 20% zu erzielen ist extrem selten überhaupt möglich. Besonders viel Gewinn macht eine solche Vorgehensweise natürlich auch nicht- bei Liquiditätsrückgang nicht. Wenn alles ruhig läuft (Normalfall Inflation in der freien M1) lässt man nun die 20% mit Hebel Long gehen und da kommt dann der Gewinn her, dann steigen nämlich die 80% und die 20%.

Bei einem Systemcrash, falls wir diesen nicht sähen (was nicht anzunehmen ist, denn so etwas kommt mit Liquiditätsschock) aber dennoch unterstellt, können die 20% genauso sicher oder verloren sein wie eine Spareinlage bei einer Bank, da sie Cash und „im System sind“. Da aber im Falle eines Systemcrashes die 80% nach oben explodieren, was Gold & Co. bei Systemende natürlich täten (Vervielfachung), ist auch dies kein Problem.

Man sieht also:

- * Selbst das Risiko der Poolung in einer Einheit ist keines, denn das Metall ist Gesellschafterdarlehen und kann entnommen werden.
- * Es gibt keine Risikoverbindung Metall mit Geld.
- * Selbst das Geld (20%) ist viel sicherer, als es scheint, weil es „asymmetrisch“ eingesetzt wird. Es ist mit dem Metall nicht verbunden, es weiß aber, dass es das Metall gibt. Das ergibt einen Hedge.

Das hier Geschriebene ist keinerlei Veranlagungsempfehlung und es wird jede Haftung für daraus abgeleitete Handlungen des Lesers ausgeschlossen. Es dient der ausschließlichen Information des Lesers.